

Redaktionsschluss: 26.3.2024

Börsen wetten 2024 auf sinkende Zinsen und Haben Höchststände im Visier! Das Frühjahr war bis heute eine spektakuläre und spannende Börsenzeit – und zugleich sogar eine Zeit für das Guinness-Buch der Rekorde! Wieder einmal erwies sich der Sektor „Big Tech“ als der entscheidende Treiber an den Aktienmärkten. Vor 3 Wochen (vorbörslich) hatte der Nvidia-Konzern, Halbleitergigant und Spezialist für KI-Prozessoren aus den USA, sehr positive Quartalszahlen berichtet. Es handelt sich hierbei um niemand Geringeren als um den derzeit wohl angesagtesten Konzern weltweit. Infolge des erfreulichen Nvidia-Zahlenwerks machte sich an der New Yorker Wall Street eine regelrechte Goldgräberstimmung breit. Die US-Indizes kletterten dabei auf neue Höchststände!

Der **Dow Jones**, der sich aus 30 der größten US-Unternehmen zusammensetzt und bereits seit 1884 existiert, erreichte mit über 39.000 Punkten ein historisches Allzeithoch. Auch der markt-breite und daher besonders repräsentative **S&P 500** stieg in seiner über 80-jährigen Geschichte erstmals über die 5000-Punkte-Marke. Und der Technologie-Index **Nasdaq 100** schloss nur knapp unter seinem Allzeithoch.

Der irrationale, aber dennoch sehr erfreuliche Überschwang übertrug sich auch auf die anderen Weltbörsen. Ja, die USA sind weiterhin das Epizentrum der Börse; und wie das bei einem Virus der Fall ist, so überträgt sich auch die Euphorie von der Wall Street aus geradezu epidemieartig auf dem ganzen Globus. Davon profitiert auch der Börsenstandort Deutschland: Der **Dax** hat seit Oktober 2023 eine fulminante Aufholjagd hingelegt und notierte im Allzeithoch mit 18.225 Punkten. Am gleichen Tag pushten die Nvidia-Zahlen den japanischen Aktienmarkt: Im Land der aufgehenden Sonne sprang der Nikkei-225-Index erstmals überhaupt über die Marke von 39.000 Punkten. Damit wurde sogar der Langzeitrekord des Nikkei 225 vom 29. Dezember 1989 (aus der Zeit von Japans legendärer „Blasenwirtschaft“) um ca. 100 Punkte übertriffen.

Geht die Rally weiter und bildet sich eine neue Aktienblase – oder erfolgt kurzzeitig eine Korrektur? Das ist momentan die Frage der Fragen an der Börse. Vorerst spricht das Momentum bei den Kursverläufen für weiter steigende Aktienmärkte. In den USA sorgt die massive Staatsverschuldung für eine robuste Wirtschaftslage und Vollbeschäftigung. Von Rezession ist trotz aller Unkenrufe immer noch keine Spur – was uns alle freuen sollte! Dagegen befindet sich China in einer wirtschaftlichen Stagnation, auch wegen seiner Demografie (Bevölkerungszahl rückläufig). Aufgrund der fallenden Verbraucherpreise (Januar 2024: -0,6 %) zeigt das Land der Mitte zudem deflatorische Tendenzen. Auch in der Eurozone sieht es nicht rosig aus: denn dort schwächt sich das Wirtschaftswachstum ab. Und Deutschland erweist sich nach wie vor als wirtschaftlich „kranker Mann“. Die Bundesrepublik befindet sich weiter in einer Rezession: Im 4. Quartal 2023 verzeichnete das Bruttoinlandsprodukt ein Minus von 0,3 % und 2024 bisher nur 0,1 % im Plus.

Neben dem aktuellen Börsen-Momentum und der starken US-Wirtschaftsentwicklung gibt es noch andere gute Gründe für weiter steigende Aktienmärkte! In Europa beginnt nun die Dividendensaison – und dass, wie Schätzungen zeigen, vermutlich mit tendenziell steigenden Ausschüttungen. Das dürfte für gute Laune bei den Investoren sorgen. In Deutschland dürften sogar, Prognosen zufolge, die Summen der Dividendenausschüttungen neue Rekorde erreichen – trotz der wirtschaftlich schwierigen Lage. Und in Zeit von leider weiterhin hoher Inflation wären die hohen Dividenden zudem eine gute Kompensation der fortschreitenden Kaufkraftentwertung des Geldes. Dass der Motor vieler großer deutscher Unternehmen weiter brummt und auch hohen Cashflow für eine üppige Dividendenauszahlung generiert, ist vor allem der internationalen Ausrichtung der Dax-Konzerne zu verdanken.

Diese erzielen derzeit im Durchschnitt 75–80 % ihres Geschäftsvolumens mit dem Ausland. Auch die wirklich solide Berichtssaison in den USA und Europa stützen neben den Rekordauschüttungen an Dividenden die Börsen. Damit wird momentan die Sorge um eine Abschwächung der Weltwirtschaft verdrängt.

Die Gelddruckmaschine: Wachstum ohne Grenzen. Lange Zeit waren viele Papierwährungen an den Goldstandard gekoppelt. Dadurch konnte die Geldmenge nur in geringem Ausmaß ausgeweitet werden. Der große österreichische Ökonom Josef Schumpeter (1883–1950), der den berühmten Begriff der „schöpferischen Zerstörung“ prägte, sprach in diesem Zusammenhang von der „goldenen Bremse an der Gelddruckmaschine“. Seit der Abschaffung des Bretton-Woods-Systems im Jahr 1973 gibt es keinen Goldstandard mehr. Zudem wird durch das EDV-basierte Buchungssystem in großem Stil Geld virtuell geschaffen, weshalb der Bedarf an Baumwolle für Papiergeld abgenommen hat. Der Inflationierung – wörtlich „Aufblähung“ – der Geldmenge sind somit keine Grenzen mehr gesetzt. Der Begriff FIAT Geld wird mittlerweile in der Bitcoinszene häufig verwandt.

Doping für die Börsen. Die heutige, von allen Hemmnissen entkoppelte Geldmenge wächst „exponentiell“: d. h., sie verändert sich in jeweils gleichen Zeitschritten immer um denselben Faktor. Hier wird es interessant für Anleger: Die exponentielle Ausweitung der Geldmenge sorgt auch für einen Wertzuwachs vieler Vermögenswerte, insbesondere von Aktien. Natürlich gibt an den Börsen immer wieder Korrekturphasen – und unberechenbare Negativereignisse wie die Finanzkrise 2008/09, die Corona-Pandemie oder der Ukrainekrieg können leider hin und wieder auftreten. Aber die Ausweitung der Geldmenge sorgt tendenziell dafür, dass die Aktienkurse weiter steigen. Daher sind Aktien und Aktienfonds alternativlos, wenn man als mittel- bis langfristig orientierte Anleger mit Weitblick investieren und gleichzeitig eine gute Rendite erzielen will.

Künstliche Intelligenz (KI) ist das bestimmende Thema. Beim Weltwirtschaftsforum in Davos war der Optimismus groß, dass die Fortschritte bei der künstlichen Intelligenz zu signifikanten Produktivitätsschüben führen können. Viele Projektionen basieren auf den Auswirkungen der

Internetrevolution, die mit einer Steigerung der Produktivität in den USA um etwa 13% über ein Jahrzehnt zusammenfiel. So manche Aussage in Davos übertraf diese Einschätzung. Auch bei einer Ende Januar stattgefundenen Fachmesse der Investmentbranche war KI das bestimmende Thema. Der Gründer Von Microsoft, Bill Gates, hält die Entwicklung der Künstlichen Intelligenz für so grundlegend wie die Entwicklung des Mikroprozessors, des Computers oder des Internets.

In unserem Leben ist die KI längst angekommen und mit jedem Tag lernt sie uns besser kennen	
Smartphone	Erkennt unseren Fingerabdruck und unser Gesicht
Gesundheit	Schnelleres Erkennen von Krankheiten anhand von CT-Scans
Fahrassistenz	Systeme stellen den Abstand zum Vorfahrenden automatisch ein
Streaming	Empfehlungen für Filme, Podcasts und weitere Inhalte
Smart Home	Steuert Klimatechnik, Saugroboter und Lampen

So verwundert es nicht, dass zuletzt an der Nasdaq aber auch beim Dax und anderen Indizes neue Rekordhochs markiert wurden. Damit dürfte aber bereits früh im Jahr viel in den Börsenkursen vorweggenommen worden sein. Nun müssen die kommenden Wochen und Monate zeigen, dass die zweifellos nach wie vor vorhandenen Herausforderungen der gestiegenen Zuversicht keinen Strich durch die Rechnung machen.

Eine Infografik zum Einfluss der KI auf die Wirtschaft stellen wir Ihnen als Anlage 1 zur Verfügung. Zu Investitionsmöglichkeiten sprechen Sie uns gerne an.

Künstliche Intelligenz und Anlageentscheidungen – steht uns eine Revolution bevor?

Jeder Finanzexperte, der sich schon einmal von ChatGPT beeindruckt ließ, stellt sich in diesen Tagen eine wichtige Frage: Trifft die KI bessere Anlageentscheidungen als der Mensch? Kann sie Wertpapiere besser auswählen und bepreisen?

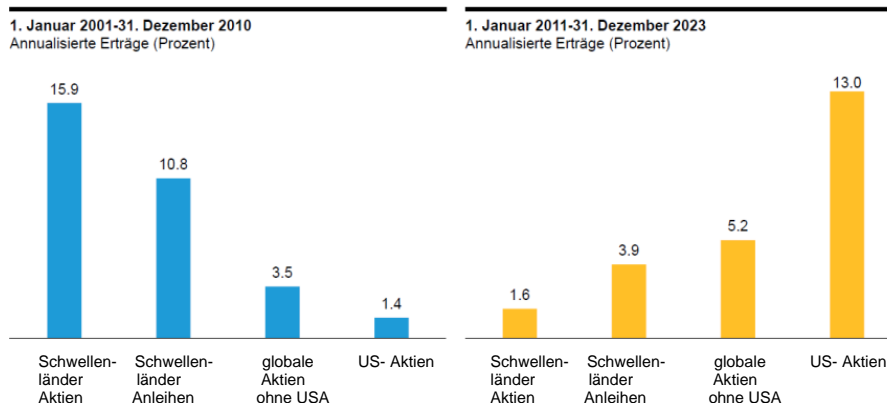
Viele Stimmen sind angesichts der beeindruckenden Fähigkeiten und der Menge an verarbeiteten Daten der Meinung, ja! Und tatsächlich:

Seit einiger Zeit bekommen wir immer einmal wieder Fonds vorgestellt, deren Titelauswahl nahezu vollständig von einem Computer vorgenommen wird. Bisher haben diese weder Anlage- noch Vertriebs Erfolg. Warum ist das so?

Unsere Meinung: Der Markt ist die bessere KI! Eine künstliche Intelligenz ist der Ansatz aufgrund öffentlich verfügbarer Informationen fundierte Entscheidungen zu treffen. Im Prinzip aber macht das die Börse selbst, nichts anderes. Hunderttausende Investoren verarbeiten Informationen zu Preisen, bei den eine Partei kauft und eine andere verkauft. Doch niemand weiß genau, wie sehr eine bestimmte Information den Preis beeinflusst, weil es so viele andere gleichzeitige Inputs gibt. Aber der Markt stellt sicher, dass ein Preis die genaueste aktuelle Darstellung des Werts einer Aktie oder Anleihe ist. Er ist frei und für alle zugänglich. Eine Intelligenz muss also besser sein als die Gesamtheit aller Marktteilnehmer. Um sicher zu gehen, fragen wir Chat-GPT selbst „Ist es sicherer, dem Marktmechanismus für Preise zu vertrauen, als sich auf ein KI-Modell zu verlassen, um Fehlbewertungen bei Aktien und Anleihen zu finden?“. Die Antwort: „Der Marktmechanismus für Preise basiert auf den kollektiven Handlungen aller Marktteilnehmer und integriert alle verfügbaren Informationen in die Vermögenspreise. Daher ist es für keinen einzelnen Investor oder KI-Modell einfach, den Markt kontinuierlich zu übertreffen, indem sie Fehlbewertungen identifizieren.“

Wieder ist es der Tech-Bereich, der die Märkte zu neuen Höhen treibt. Abgesehen von kleinen Unterbrechungen, wie zuletzt 2022, sind es seit über 10 Jahren die Aktien von Technologieunternehmen, denen die Indizes weltweit ihren Höhenflug verdanken. Und immer, wenn man meint, dass das Ende der Fahnenstange erreicht ist, wie z.B. bei Nvidia, reißt man sich verwundert die Augen, wenn zum Beispiel nach guten Quartalszahlen die Aufwärtsdynamik kein Ende nimmt. Erstaunlich dabei ist, dass hier nicht nur euphorische Zukunftserwartungen die Preise treiben, sondern die realen Zahlen sogar Optimisten positiv überraschen. Geht das unendlich so weiter? Nein! Sollte man daher Techwerte meiden? Nein!

Behalten Sie die Gewichtungen in Ihrem Gesamtportfolio im Auge. Eine zu einseitige Konzentration auf einzelne Branchen oder Länder kann schnell teuer werden. Manchmal kommt es anders, als man denkt. Ende 2010 war der Gedanke in US-Aktien zu investieren weit weniger selbstverständlich als heute. **Wie man in nebenstehender Grafik erkennen kann, sind die Verlierer der vorherigen Dekade, die Gewinner der darauffolgenden.**

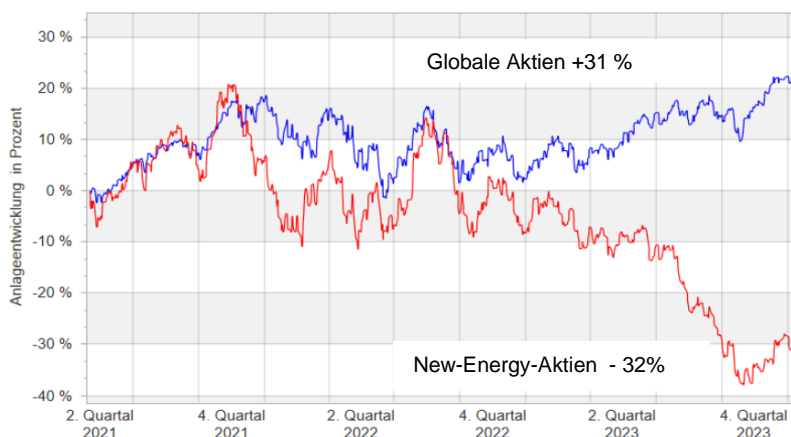


Was ist aus den Hoffnungsträgern der Vergangenheit geworden? In den vergangenen Jahren gab es auch andere Themen und Regionen, die eine ähnliche Dynamik wie Technologieaktien versprochen und teilweise auch vorzuweisen hatten. **ESG - nachhaltige Geldanlage, erneuerbare Energien:** Im Dezember 2023 trafen sich Vertreterinnen und Vertreter aus mehr als 100 Staaten in Dubai, um über die Zukunft des Weltklimas zu entscheiden. Konferenzpräsident Sultan Ahmed al-Jaber sprach von einem „historischen Paket“, um die globale Erwärmung auf den Zielwert von 1,5 Grad Celsius zu begrenzen.

Politisch ist der Abschied von fossilen Rohstoffen damit beschlossene Sache, und es wurden die Weichen für eine klimafreundlichere Zukunft gestellt.

Am Aktienmarkt scheint die Begeisterung für nachhaltige Investitionen hingegen nachzulassen. Genau von dort soll aber ein großer Teil des Kapitals kommen, das den kostenintensiven Umstieg auf die Erneuerbaren überhaupt erst finanziert. Allein von Juli bis Oktober 2023 zogen europäische Anleger mehr als eine Milliarde Euro aus Aktienfonds mit dem Fokus auf alternative Energiequellen ab.

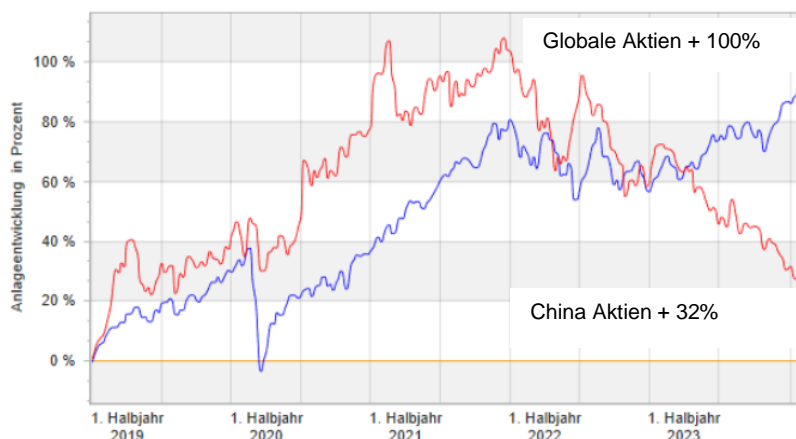
Zur gleichen Zeit flossen knapp 1,5 Milliarden Euro in Fonds aus dem Öl- und Gas-Segment. Im fossilen Sektor sind zurzeit schlichtweg die höheren Renditen zu erwarten. Nachdem viele Ölkonzerne im Jahr 2022 Rekordergebnisse erzielten, verfügten sie über genug Barreserven, um mit üppigen Dividenden zu locken. Ein ESG-Ansatz ist immer auch eine Investition in die Zukunft. Der fossile Sektor lockt dagegen zurzeit mit außergewöhnlichen Renditen im Hier und Jetzt. Viele Investorinnen und Investoren lassen sich von der Aussicht auf Profit verführen. Vor dem Hintergrund der politisch vorangetriebenen Energiewende sollte ein Engagement in diesem Sektor genau überlegt sein. Ansonsten besteht das Risiko, langfristig auf gestrandeten Vermögenswerten im Depot sitzenzubleiben.



China: Seit 2021 befinden sich chinesische Aktien auf dem Weg nach Unten. Auch in diesem Jahr hat aus konjunktureller Sicht das Reich der Mitte einen holprigen Start erlebt. Neben geopolitischen Sorgen bei den Anlegern bremsen die Entschuldung im Privatsektor das Wirtschaftswachstum sowie die Preisstabilität des Landes dämpfen. Mit dem Beschluss des Politbüros im Jahr 2021, konsequent gegen hochverschuldete Immobilienentwickler durchzugreifen, wurde das Ende des schuldenfinanzierten und von Investitionen gestützten Wachstumsmodells eingeleitet. Seit dem im Jahr 2008 aufgelegten Konjunkturprogramm in Höhe von rund 500 Milliarden Euro verfolgt hatte.

Ohne umfangreiches fiskal- und geldpolitisches Rettungspaket dürfte in den kommenden 12 bis 18 Monaten keine Stabilisierung des Immobiliensektors zu erwarten sein. Für Unternehmen,

vor allem für die im Privatbesitz befindlichen Projektentwickler, als auch für private Haushalte, würde das bedeuten, dass sie ihre Immobilienbestände zwecks Schuldenabbaus weiterhin veräußern müssen. Dies dürfte die Gesamtnachfrage schwächen und einen deflationären Druck auf die Konjunktur ausüben. Peking hat bereits damit begonnen, in größerem Umfang Staatsanleihen zu emittieren und sich stärker an der Finanzierung von Infrastruktur- und Stadterneuerungsprojekten zu beteiligen.



Damit der Immobiliensektor stabilisiert und die Entschuldung im Privatsektor eingedämmt werden kann, sind womöglich zusätzliche Mittel sowie makropolitische Maßnahmen zur Stützung der Konjunktur seitens der Zentralregierung erforderlich. Fakt ist, dass chinesische Aktien im globalen Vergleich sehr günstig geworden sind. Solange aber internationale Investoren den chinesischen Aktienmarkt meiden, wird das auch so bleiben.

Zur Einordnung: Die Marktkapitalisierung des aufsteigenden Chip-Riesen Nvidia ist mit 1,6 Billionen Euro größer als der Wert aller an der Hongkonger Börse notierten chinesischen Unternehmen.

Gänzlich auf China zu verzichten, ist aufgrund der inzwischen bemerkenswerten Innovationskraft vieler chinesischer Unternehmen nicht ratsam. Wenn der Markt anspringt, könnte es schnell nach oben gehen.

Fünf wichtige Erkenntnisse, die 2024 relevant sein werden. Im letzten Jahr war es einmal mehr ein Fehler gegen die US-Wirtschaft zu wetten oder auf einen Aufschwung in China zu hoffen. Was kann man für das laufende Jahr mitnehmen?

- **Wachstum ist für Aktien wichtiger als Zinssätze.** Auch wenn Aktien nach wie vor empfindlich auf veränderte Zinserwartungen des Marktes reagieren, lässt sich die Aktienmarktrallye im letzten Jahr nicht auf die Zurückhaltung der Fed zurückführen. Ein entscheidender Faktor war das unerwartet starke US-Wirtschaftswachstum. Das Wachstum des US-BIP wird in diesem Jahr voraussichtlich 2,4% betragen, während Ökonomen vor einem Jahr noch mit 0,3% gerechnet hatten.
- **Die Inflation war tatsächlich „vorübergehend“, aber es ist noch zu früh, von Wende zu sprechen.** Die Inflation in den Industrieländern erreichte 2022 einen Höchststand von rund 10%. Anfang 2023 ging der Konsens davon aus, dass die Inflation längere Zeit hoch bleiben würde. Die konsequenten Zinsschritte der Notenbanken führten zu einem raschen Rückgang auf 3% in den USA und einem noch stärkeren Rückgang in Europa. Dennoch sind die Zielvorgaben noch nicht erreicht und ein erneuter Anstieg ist noch nicht auszuschließen.
- **Chinas Probleme sind langfristiger Natur, aber es gibt Lichtblicke.** Die wirtschaftliche Erholung Chinas ist wenig überzeugend. Damit verbunden auch die Entwicklung chinesischer Aktien, die im letzten Jahr 33% hinter dem MSCI World Index zurückblieben. Gründe gibt es dafür viele aber es gibt auch Lichtblicke, unter anderem die chinesische Technologie- und Automobilbranche. So hat der Autobauer BYD den US-Konkurrenten Tesla überholt und ist nun der weltweit größte Anbieter von Elektrofahrzeugen.
- **Bewertung auf lange Sicht von Bedeutung.** Die beispiellosen geld- und fiskalpolitischen Maßnahmen nach der Coronapandemie führten zu einem drastischen Rückgang der Risikoprämien in allen Anlageklassen. Die zuletzt aggressive geldpolitische Straffung sorgte für eine in der Breite spürbaren Normalisierung. Gerade bei kleineren und mittleren Unternehmen kann man aktuell günstige Bewertungen erkennen.
- **Es ist nicht immer nur Technologie der Kurstreiber.** Der klare Überflieger im letzten Jahr war Nvidia. Die Aktie legte um 245% zu und war damit das viert wertvollste Unternehmen in den USA. Aber auch der Pharmakonzern Novo Nordisk konnte um 50% steigen und damit zum wertvollsten Unternehmen Europas aufsteigen. Grund hierfür war der Adipositas- Blockbuster Wegovy. Welche Branchen, Themen und Sektoren die nächsten Monate für Furore sorgen werden, kann niemand sagen. **Breite Streuung und Geduld bleiben die wichtigsten Garanten für langfristigen Anlageerfolg.**

Dividendenausschüttungen steigen auch 2024. Mit erwarteten 433 Milliarden Euro erreichen europäische Aktien den Berechnungen von Allianz Global Investors zur Folge neue Rekordwerte. Gegenüber dem Vorjahr entspricht das einer Steigerung von 6,5%. Mit dem neuerlichen Anstieg der Dividendenzahlungen wird der Trend steigender Ausschüttungen fortgesetzt, der nur im Jahr 2020 Corona-bedingt unterbrochen war. Und auch die Aussichten bleiben positiv: Sowohl für das laufende als auch das kommende Jahr ist mit wachsenden Dividendenzahlungen zu rechnen.

Wie wichtig die Dividendenausschüttungen für die Gesamtrendite von Aktienanlagen sind, zeigt ein Blick in die Vergangenheit. In den letzten 40 Jahren wurde die annualisierte Gesamtrendite der Aktienanlage für den MSCI Europa zu knapp 36% durch den Performance-Beitrag der Dividenden getragen.

Die Aktienkurse von Unternehmen, die Dividenden ausschütten, haben sich in der Vergangenheit zudem als weniger schwankungsanfällig erwiesen als Aktien von Firmen, die nicht ausschütten. Es gilt die Faustregel: **Konzerngewinne schwanken weniger als Aktienkurse, Dividenden schwanken weniger als Konzerngewinne.**

Die ersten Bitcoin-Fonds in den USA zugelassen. Seit Jahren warteten die Anhänger der Kryptowährung darauf, dass die US-Wertpapieraufsicht SEC den Weg für börsengehandelte Bitcoin-ETFs freimacht. Nun haben elf Anbieter die Zulassung erhalten. SEC-Chairman Gary Genslers sagte dazu indes einschränkend, dass die Genehmigung dieser Spot-ETFs keine Genehmigung oder Befürwortung von Bitcoin darstelle.

Was bedeutet diese Entwicklung nun für Anleger in Deutschland? In Deutschland gelten für Fonds andere Regeln als in den USA, daher sind die neuen Bitcoin-ETFs für deutsche Anleger nicht investierbar. Und das wird auch noch so bleiben: Ein ETF, der nur Bitcoin enthält, ist in Deutschland und der EU schlicht nicht zulässig.

Die anfängliche Euphorie über die Zulassung hat sich erst einmal deutlich abgekühlt. Der Bitcoin hat seit Bekanntgabe der SEC über 10% abgegeben. Nun wartet die Fangemeinde auf das nächste Halving, was neue Höchstkurse bringen soll. Seien Sie sehr vorsichtig und investieren Sie maximal 1-3 % Ihres Vermögens in Bitcoin, wenn überhaupt.

Der Dax trotz beeindruckend der aktuellen Problemlage in Deutschland. Die exzellente Börsenentwicklung im Dax findet statt, obwohl sich die Bundesrepublik weiterhin in der Rezession befindet und die deutsche Konjunktur nach wie vor ein schwaches Bild bietet. Das deutsche Bruttoinlandsprodukt wird Prognosen zufolge zumindest im 1. Quartal 2024 nochmals schrumpfen; und die Regierung verschärft durch ihre leider wirtschaftsunfreundlichen Entscheidungen diese angespannte Lage, anstatt stützend und mit Augenmaß einzugreifen. Zudem ist die Inflation immer noch zu hoch, gerade im Dienstleistungssektor, Streiks und Proteste schlagen aufs Gemüt und auch die geopolitischen Probleme (insbesondere die Kriege in der Ukraine und im Gazastreifen) sind noch nicht gelöst. Umso mehr sollte es uns freuen, dass sich der Dax weiterhin mit bewundernswerter Stabilität in diesem sehr herausfordernden Umfeld behauptet; und sich sogar weiter auf Rekordjagd befindet. Das macht sehr viel Mut für das Börsenjahr 2024!

Zinspolitik der Zentralbanken weiter ein Hauptthema für die Märkte. Wann kommen endlich die ersten Zinssenkungen? Diese Frage beschäftigt viele Marktteilnehmer so wie keine andere. Das ist verständlich – denn je niedriger die Zinsen für den Schuldendienst sind, desto günstiger lassen sich Aktien und Immobilienkäufe mit Fremdkapital finanzieren. Und diesbezüglich ist der Großteil der Aktionäre und Immobilieninteressenten weiter optimistisch: Sie preisen beispielsweise die Wahrscheinlichkeit einer ersten Zinssenkung durch die Europäische Zentralbank (EZB) im Sommer 2024 mit rund 93 % ein. Diese Zinssenkungsfantasien sind auch ein wesentlicher Grund dafür, weshalb sich der Dax und andere Märkte in einer so robusten Verfassung befinden. Die kommende Zinssenkungsrunde wird nicht alle Probleme lösen. Aber sie wird viele Probleme der Marktteilnehmer mildern. Jetzt kommt es vor allem auf das richtige Rhythmusgefühl der Notenbank an.

Schweiz: nun eine der offensten Volkswirtschaften der Welt! Freihandel und eine offene Volkswirtschaft sind entscheidende Faktoren für Wohlstand und Wachstum. Während aber nach wie vor viele Staaten mit protektionistischen Maßnahmen und einer restriktiven Zollpolitik diesen positiven Effekt behindern, denken glücklicherweise einige Staaten um. Dazu gehört auch einer unserer bevorzugten Investmentstandorte: die Schweiz. Ab 1. Januar 2024 gelten bei den Eidgenossen mehrere Importerleichterungen, darunter insbesondere die Abschaffung von Einfuhrzöllen auf fast alle Industriegüter. Die einzigen Ausnahmen sind Agrarprodukte und Fischereierzeugnisse. Wir begrüßen diesen wichtigen Schritt, denn dadurch werden die Schweizer Unternehmen auf internationalen Märkten noch konkurrenzfähiger.

Die Niederlande: Wie wäre es mit einem Investment bei der ältesten Börsennation der Welt? Trotz seiner Einwohnerzahl von lediglich knapp 18 Millionen Menschen zählt Deutschlands niederländischer Nachbar zu den bedeutendsten Börsenstandorten Europas.

Er blickt dabei auf eine lange Tradition zurück: Die 1602 gegründete niederländische Ostindien-Kompanie war die erste moderne Aktiengesellschaft überhaupt in der Weltgeschichte. Aber auch in der Gegenwart profitieren Anleger von zahlreichen Standortvorteilen:

Die Niederlande zeichnen sich durch ziemlich stabile politische Verhältnisse, robuste Wachstumsraten und eher niedrige Staatsverschuldung aus. Sie waren 2023, gemessen am Bruttoinlandsprodukt, immerhin die fünfgrößte Volkswirtschaft Europas.

Hinzu kommt ein anlegerfreundliches Umfeld, das in der EU außergewöhnlich ist! Das niederländische Rentensystem stützt sich auf zwei Säulen: Umlageverfahren sowie Kapitaldeckungsverfahren. Ein Teil der Rentenbeiträge fließt in Aktien und Anleihen. Somit wird eine Börsenkultur in den Niederlanden großgeschrieben. Übrigens: In den Niederlanden gibt es mehrere Topkonzerne, die sogar im internationalen Vergleich vordere Plätze belegen: etwa die auch in Deutschland stark vertretene ING-Bank, Aegon (Versicherer), AkzoNobel (Chemie), ASML (Belieferer der Halbleiterindustrie), Heineken (Getränke), Philips (Technologie).

US-Berichtssaison begann im Jahr 2024 mit soliden Ergebnissen der Banken. Am 12. Januar startete die US-Berichtssaison mit den Quartalszahlen der großen Kreditinstitute. Diese Resultate sind bedeutsam, weil sie ein erster Gradmesser für die Börsenstimmung in den nächsten Monaten des noch jungen Jahres sind. **J.P. Morgan** schnitt am besten ab und bleibt somit der US-Branchenprimus. Dabei gelang es dem Geldhaus, das größte jemals überhaupt von einer US-Bank produzierte Net Income für das Gesamtjahr zu erreichen: stolze 49,6 Milliarden Dollar! **Wells Fargo**, wo vor einiger Zeit noch rote Quartalszahlen geschrieben wurden, konnte seinen Erholungstrend fortsetzen: Der Gewinn pro Aktie übertraf die Analystenerwartungen. Eine positive Überraschung war **Goldman Sachs**, wo nach einer Krisenphase nun bei allen wichtigen Zahlen sowohl die Vorjahresergebnisse als auch die Erwartungen der Marktteilnehmer übertroffen werden konnten. Eine Enttäuschung war hingegen die **Bank of America**, da sie einen Gewinnrückgang von 50 % auf 3,1 Milliarden Dollar verzeichnete. Die **Citigroup**, lange Zeit ein Sorgenkind des US-Finanzsektors, konnte trotz hoher Bankenrettungsabgabe zumindest ein robustes Ergebnis vorlegen.

Fazit: Der Start in die neue US-Berichtssaison war sicherlich nicht perfekt, aber solide. Der US-Finanzsektor profitiert insgesamt vom deutlich verbesserten Zinsniveau.

Sind Tagesgeldkonten eine Alternative zum Depot? Nach einer rekordlangen Nullzinsphase hat sich die Lage für Zinsfans verbessert. Immer mehr Banken locken seit etwa Sommer 2023 mit höheren Zinsen. Aufgrund des global deutlich gestiegenen Zinsniveaus bieten derzeit mehrere Kreditinstitute Zinsen von 3,20 % (FFB) bis zu 3,75 %.

Teilweise gelten diese Angebote nicht nur für Neukunden, sondern auch für Bestandskunden. Durch entsprechende Verbraucherportale im Internet sind diese Konditionen leicht zu finden, transparent und gut vergleichbar.

Nur eine kurzfristige Lösung für Vermögen bis 100.000 Euro! Angesichts der momentanen Lage könnte man vorschnell meinen, dass das Tagesgeldkonto nun eine ernstzunehmende Alternative zu Investments Wertpapieren sei. Doch bei gründlicher Überlegung muss die Schlussfolgerung ganz anders lauten. Denn Tagesgeldzinsen von 3 % oder mehr bieten die meisten Banken nur für ein halbes Jahr. Das entspricht folglich aufs Jahr gerechnet lediglich 1,5 % oder etwas mehr. Und nach Ablauf dieser Sonderkonditionen gibt es nur noch einen deutlich niedrigeren Tagesgeldzins. Dann müsste man sein Geld wieder bei einer neuen Bank mit Sonderkonditionen parken, was mit Aufwand (Kontoeröffnung, Umbuchungen etc.) verbunden ist. Zudem müssen sich die Tagesgeldzinsen im Mittel immer nach dem aktuellen Zinsniveau richten, denn auch die Bank investiert die Einlagen am Geldmarkt oder über eine kurzfristige Kreditvergabe. Anleger sind also gut beraten sich den Umweg über die Bank zu sparen und ihre kurzfristigen Ersparnisse selbst z.B. über Geldmarktfonds direkt am Kapitalmarkt zu investieren. Die Endfälligkeitsrendite dieser Fonds liegt vor Kosten von ca. 0,2 % p.a. bei bis zu 4 % jährlich. Sie passt sich dabei immer dem aktuellen Zinsniveau an.

Der größte Vorteil von Geldmarktfonds liegt im Insolvenzschutz. Denn Wertpapiere gelten als Sondervermögen und werden bei Zahlungsschwierigkeiten der Depotbank schlichtweg auf ein neues Depot übertragen. Ein Konto hingegen wirkt wie eine Schuldverschreibung der Bank. Hier greift zwar im Insolvenzfall die gesetzliche Einlagensicherung über 100.000 Euro pro Bank-Kunde-Kombination.

Zusätzlich sind die deutschen Banken über freiwillige Einlagensicherungsfonds abgesichert. Ob diese Fonds bei einer systemischen Bankenkrise ausreichen, ist in Expertenkreisen höchst zweifelhaft. Die Bankeinlagen der Deutschen belaufen sich auf über 2.900 Mrd. Euro – die Sicherungsfonds haben in der Regel nur mittlere zweistellige Milliardenbeträge in Reserve. Die damalige Erklärung in 2009 von Bundeskanzlerin Merkel während der größten Finanzkrise der Nachkriegsgeschichte „Ihre Spareinlagen sind sicher“ wäre nichts wert gewesen, wenn keine Rettung durch die Notenbanken erfolgt wäre.

Nur ein informierter Anleger ist ein guter Anleger! Jede vernünftige Investitionsentscheidung sollte sich auf eine solide Datenbasis stützen. Um genau das zu gewährleisten, stellen wir Ihnen im „Finanztelegramm“ regelmäßig die wichtigsten Fundamentaldaten und Trends vor. Wie aber beschaffen sich die meisten Deutschen ihre Informationen? Unbestrittene Nr. 1 ist mittlerweile das Internet. Über 80 % der Bundesbürger nutzen es für Finanzinfos. Auf Platz 2 folgen Empfehlungen von Finanzexperten. Sie werden von 36 % der Deutschen konsultiert. Dahinter kommen Ratschläge von Verwandten sowie Fachzeitschriften, Tageszeitungen und das Fernsehen.

Bedenklich: Etwa ein Drittel der Deutschen zwischen 18 und 29 Jahren fühlt sich schlecht oder gar nicht informiert. Bei den 40- bis 59-Jährigen ist es hingegen nur rund ein Fünftel. Es bleibt daher zu hoffen, dass sich die Jungen klar sind: Eine verlässliche Informationsbasis ist eine unabdingbare Grundlage für gute Renditen.

Reichtum: Was bedeutet dies eigentlich? Natürlich wünschen sich die meisten Menschen, reich zu sein. Die Vorstellungen, was unter „reich“ genau zu verstehen ist, gehen jedoch stark auseinander. Zudem bestehen signifikante geschlechtsspezifische Unterschiede, wie Umfragen aus Deutschland zeigen. Für etwa zwei Drittel der Männer beginnt Reichtum ab 1 Million €, für rund 40 % der Frauen hingegen bereits deutlich unter 1 Million €. Jede vierte Frau bezeichnet sich bei 250.000 € als reich. Die Chance, reich zu werden, beziffern der und die Durchschnittsdeutsche auf 18 %.

Optimistischer ist die Altersgruppe der 19- bis 29- Jährigen: Hier rechnet sich ca. ein Drittel gute Chancen aus, Millionär zu werden. Angesichts einer Steuerbelastung, die in Europa zur Spitze gehört, stagnierenden Reallöhnen und hoher Inflation ist dies ein sehr ambitioniertes Ziel. **Umso wichtiger ist es, dass junge Menschen möglichst früh anfangen, Vermögen aufzubauen und renditeorientiert anzulegen. Ein wohl kalkulierter Sparplan mit langfristigem Zeithorizont ist diesbezüglich unabdingbar. Starten kann man damit jederzeit, denn auf der Zeitachse gesehen nivellieren sich Timing Versuche immer.**

Wir beraten Sie hierzu gerne!

Wir wünschen Ihnen frohe Ostertage und freuen uns über ein Feedback und Ihre Fragen.

Freundliche Grüße



Diese Unterlagen dienen ausschließlich zu Ihrer Information. Sie stellen weder ein Angebot noch eine Aufforderung zur Abgabe eines Angebots zur Zeichnung, zum Kauf oder Verkauf von bestimmten Produkten dar. Die darin enthaltenen Informationen und Meinungen stammen von den jeweiligen Initiatoren oder aus anderen Quellen, welche wir für zuverlässig halten. Die Gültigkeit der Informationen und Empfehlungen zu bestimmten Produkten ist auf den Zeitpunkt der Erstellung dieser Unterlagen beschränkt. Eine Veränderung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sowie mögliche Gesetzesänderungen können die zukünftigen Entwicklungen abweichend von unseren Darstellungen beeinflussen. Bedenken Sie dabei auch, dass historische Wertentwicklungsdaten und Prognosedaten keine Garantie für eine zukünftige Entwicklung sind. Wir empfehlen Ihnen vor einer Investition eine individuelle Beratung in unserem Hause. Individuelle Steuerfragen bitten wir Sie bei Bedarf mit Ihrem Steuerberater zu besprechen.